

Verschiedenes

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **67 (1925)**

Heft 10

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Verschiedenes.

Die Feier des 25jährigen Jubiläums der Berner Fakultät.

Samstag, den 2. Mai feierte die Berner Veterinär-Medizinische Fakultät den Gedenktag ihres 25jährigen Bestehens durch eine einfache aber sehr würdige Feier in der Aula der Berner Universität, der sich ein Bankett in dem Burgerratssaale des Casino anschloss.

Im Senatssaale der Universität wurden die Ehrengäste empfangen und um 10 Uhr 10 begab sich der Zug, dem der Pedell im Ornate den Weg zeigte, nach der Aula. In der festlich mit Blumen und grünen Pflanzen geschmückten Aula ergriff zunächst der Rektor der Universität, Dr. C. Wegelin, ordentlicher Professor der Pathologie an der medicin. Fakultät, das Wort und führte ungefähr folgendes aus: Wenn in einer Familie ein spätgeborenes Kind zu voller Kraft emporgeblüht ist, so pflegen sich die älteren Geschwister ganz besonders zu freuen, falls es den Beweis seiner Tüchtigkeit erbracht hat und sich den älteren Geschwistern durchaus ebenbürtig zur Seite stellen kann. Der freudige Wiederhall, den die Einladungen der Vet. med. Fak. bei den Behörden und den verschiedenen Korporationen und Anstalten des In- und Auslandes gefunden hat, ist nicht nur ein Zeichen der Hochachtung für die Fakultät, sondern eine Ehre für die Hochschule. Es war eine bemerkenswerte Tat, als unsere Berner Universität vor 25 Jahren die Veterinärmedizin, die bisher etwas abseits gestanden, als gleichberechtigtes Glied in die Reihe ihrer Fakultäten aufnahm. Anfänglich war die Tiermedizin durch die Humanmedizin aufs stärkste beeinflusst, aber mit der wachsenden Zahl der Lehrstühle und intensiver wissenschaftlicher Betätigung änderte sich die Sachlage und als Mediziner möchte der Sprechende betonen, dass gerade die Humanmedizin den Forschungen der Tierärzte manche Erkenntnis verdankt, so z. B. auf dem Gebiete der vergl. Pathologie und Bakteriologie, der Vererbungslehre und der Seuchenbekämpfung. Mit streng naturwissenschaftlichen Methoden arbeitend, hat die Tiermedizin gegenüber der menschlichen Medizin den grossen Vorteil, dass sie über weit grössere Beobachtungs- und Versuchsreihen verfügen kann, was ihr auch eine grössere Sicherheit in den Schlussfolgerungen verleiht. Gerade deshalb ist sie berufen, in manchen Fragen eine Klärung zu bringen, die der menschlichen Medizin nur mit grösster Mühe zugänglich sind.

So ist heute die vet. med. Fakultät ein wichtiges Glied in unserer Universitas litterarum, ein Glied, das wir nicht mehr missen möchten.

Nach dem Rektor begrüsst der Dekan der Fakultät, Prof. Dr. U. Duerst, in verbindlichsten Wendungen die Vertreter des Bundesrates, der bernischen Regierung, der fremden Hochschulen, der andern Behörden, Ämter und der landwirtschaftlichen und tier-

ärztlichen Vereinigungen in den jeweiligen Landessprachen der Vertreter.

Er leitete sodann zu den Danksagungen über, indem er in besonders feierlicher Sprache und Form den Dank allen denjenigen ausdrückte, die sich um die Schaffung der Berner Fakultät verdient gemacht haben.

In erster Linie erwähnte er den grossen bernischen Staatsmann Dr. Albert Gobat, Träger des Nobelpreises, begeistert zu allem Guten und Schönen, der aus ganz modernem Empfinden heraus die Fakultät schuf, ohne dass damals an andern Universitäten Europas derartige selbständige Fakultäten bestanden hätten. Die heutigen Mitglieder der Fakultät huldigen den Manen Gobats in tiefer Dankbarkeit.

Besondern Dank verdiene dann Prof. Dr. Karl Alfred Guillebeau, der unterstützt von der emsigen Tätigkeit Prof. Rubelis, es zustande brachte, dass von der Berner Fakultät aus die Änderung der Anforderungen an die Vorbildung zum tierärztlichen Studium erreicht worden, der der Hohe Bundesrat durch Erlass der Verordnung über die Eidgen. Medizinalprüfungen vom 11. Dezember 1890 entsprach und die Maturität eines humanistischen Gymnasiums als Grundlage für das tierärztliche Studium einführte. Redner dankt der Vertretung des H. Bundesrates für die damalige Hülfe und ebenso der Gesellschaft Schweizerischer Tierärzte und deren Führer, die sich dabei so verdient gemacht haben. Damit sei dann die Basis geschaffen worden, auf der nun die Lehrerschaft der damaligen Tierarzneischule ihre Erhebung zur Fakultät erreichen konnte. Hier hat Guillebeau wieder mit Lebendigkeit und Begeisterung das Wort geführt und mit Hülfe des Unterrichtsdirektors Dr. Gobat Räte und Volk zu der denkwürdigen Volksabstimmung des 21. Januar 1900 geleitet. Redner schaltet nun hier eine Würdigung der Verdienste Guillebeaus als Lehrer und Forscher ein, da es der Fakultät durch das öffentliche Verbot von Menschenansammlungen zur Grippezeit 1918, in der Prof. Guillebeau starb, bisher nicht möglich gewesen war, Guillebeau für sein Wirken und seine Tätigkeit zu danken.

Sodann lenkt der Redner zu Prof. Rubeli über, dem er im Namen der Fakultät für seine stets bescheidene, emsige Tätigkeit dankt, mit der er in sorgfältigster Weise jede Anregung der Fakultät begründete, vertiefte und in den Zeitungen verfocht, ohne je für sich einen persönlichen Vorteil erreichen zu wollen, sondern stets den Namen und die Ehre der Fakultät allein im Auge hatte.

Sodann dankt der Dekan auch allen Räten und dem Volke selbst, obwohl, wie er sagte, es sonst im Volksstaate nicht üblich sei, dass der Einzelne seinem Souverän, dem Gesamtvolke, dankt, ebensowenig, wie dieses leider oftmals ihm. Die Fakultät wolle aber die Tugend der Dankbarkeit hochhalten und danach handeln.

Damit geht der Redner zur eigentlichen Festrede über, die die „Stellung des Tierarztes im Volke“ behandelt. Wir geben hieraus nur einige Stellen wieder:

Die alte aristokratische Regierung Berns beschloss noch am 1. Juni 1789, dass keine Kosten zu gross sein könnten junge Berner an den damals einzig errichteten tierärztlichen Schulen in Lyon und Alfort schulen zu lassen, denn der Tierarzt sei „der Trost des Landes“. Das war die Zeit, da die Erlasse der Finanzkammer mit den Worten beginnen oder enden: „Dermalen durch kein Mittel mehr Geld ins Land gebracht wird, denn durch Pferde- und Rindviehzucht“. Damals konnte der Tierarzt als „Landestrost“, welcher Ausdruck oftmals gebraucht wurde, wohl eine der geachtetsten Stellungen im Volke bekleiden, als aber Pferde- und Rindviehzucht zurückgingen, neue Erwerbsquellen in Handel und Industrie auftauchten, war es aus mit dieser Ausnahmestellung. Namentlich hat die Einführung der Eisenbahnen und das Erlöschen der weltberühmten berner Pferdezucht, als deren Folgen das Sinken des tierärztlichen Ansehens zur Folge gehabt, wie denn wohl selten ein Stand so durch direkte biologische Anpassung an das Milieu abhängig ist, wie der tierärztliche, durch sein Verhältnis zu der Landestierzucht und deren Schwankungen.

Bern ward dann ein reines Rindviehzuchtland, in dem edle Rassenzucht getrieben und hohe Exportpreise erzielt wurden. Der Tierarzt musste sich auf Rindviehkrankheiten spezialisieren, weil eben in andern Ländern, mit Ausnahme Hollands, damals noch keine so wertvollen Rassen existierten und daher wegen des geringen Geldwertes der Tiere ihren Krankheiten keine besondere Aufmerksamkeit geschenkt worden war, was Redner durch alte Edikte belegt, in denen verlangt wird, dass die fertig ausgebildeten Tierärzte noch die Behandlung der Rindviehkrankheiten erlernen sollen, wo und wie sie wollen. Deshalb duldete der Staat eine grosse Zahl unstudierter Kurpfuscher, die das Ansehen des tierärztlichen Standes auf lange Zeit, speziell im Kanton Bern, derart untergruben, dass bei der Berufung eines Professors an das damals der medizinischen Fakultät der Berner Universität zugeteilte Tierärztliche Institut in Bern, der an der züricher Tierarzneischule bisher wirkte, dieser die „höchst ehrenvolle und verlockende“ Stellung ablehnte, weil seine Ehre es ihm nicht erlaube, nach Bern zu kommen, wo die Tierärzte durch die Toleranz des Staates für alle Kurpfuscher in einer zu missachteten Stellung seien.

Dekan Duerst führt nun aus, dass es diese Demütigungen waren, die die Professoren der Berner Lehranstalt von jeher getrieben haben, in Standesfragen mit allen Kräften tätig zu sein. Zuerst wurde versucht, das Kurpfuschertum auszurotten, indem die Lehre der Rindviehkrankheiten in Bern die intensivste Würdigung fand, so bei den Professoren Anker und Rychnier. Prof. von Niederhäusern gründete den „buiatrischen Verein“ zur Hebung des Studiums

derselben und die bernische Regierung war weitblickend genug, bald darauf die erste ordentliche Professur für Buiatrik zu gründen, die überhaupt an einer tierärztlichen Lehranstalt entstand. Die Professoren Berdez und Hess hatten dieselbe inne und namentlich Ernst Hess hat sich in der Erforschung mancher Rindviehkrankheiten einen Namen erworben, der die Zeiten überdauern wird.

Redner glaubt in aller Bescheidenheit darauf hinweisen zu müssen, dass diese Neuerung tierärztlichen Unterrichtes, der die Zukunft gehöre, wiederum eine glückliche war, indem durch das Automobil in Zukunft das Pferd noch immer weiter zurückgedrängt werden könne, aber die Technik wohl nie so weit kommen werde, Kuhmilch und Rindfleisch künstlich herzustellen.

Dann kommt der Redner auf die Hebung des Ansehens des Tierarztes durch die Verleihung des Doktorgrades zu sprechen. Er zeigt, wie z. B. in der Schweiz bei dem hiesigen Milizsysteme die Tierärzte, die auf bürgerliche Ehrenstellungen hielten, viel Militärdienst leisteten, um sich mit militärischen Titeln auch im zivilen Leben schmücken zu können. Mit der Schaffung des tierärztlichen Doktorgrades, der ein Bedürfnis erschien, weil viele Tierärzte sich den philosophischen oder medizinischen Doktor unter grösserem Studienaufwand erwarben, ist die Quote der promovierenden Tierärzte von 25% auf 90% gestiegen. Als dann viele ausländische Tierärzte bald nach der Schaffung der Berner Fakultät dorthin kamen, wurde von gewissen Zeitungen eine Campagne gegen die Berner Fakultät inszeniert, wie wenn die Verleihung des Berner Doktors ein „Geschäft“ sei, das die Fakultät aus unedlen Gründen betreibe. Feierlichst erklärt der Dekan, der in jenen Zeiten gerade diesen Fragen seine Tätigkeit geweiht hatte, dass derartige verächtliche Motive in der Fakultät nie existierten, sondern ihr Vorgehen das Resultat langer Beratungen und Pläne war, die sich nun heute als völlig richtig erwiesen haben. Man hat wohl damals nie daran gedacht, dass es die Berner Fakultät war, die ja zuerst die Gymnasialmaturität als Vorbedingung zur Zulassung eingeführt habe, aber dann auch zugleich den Standpunkt der Gerechtigkeit in der Übergangszeit vertrat, wonach auch ältere, noch nach alten Vorschriften approbierte Tierärzte unbedingt die Gelegenheit haben müssten, zu promovieren, indem sie durch besonders tüchtige Arbeiten ihre etwas geringere Vorbildung wett machen.

Denn, so sagte der Redner, nur dann, wenn wir eine Reihe schon in Amt und Würden stehender Tierärzte mit unserem Doktorhute in die Welt senden konnten, war die Anerkennung des vet. med. Doktors und dessen rasche Einführung in ganz Europa zu erhoffen.

Die Glückwunschsreiben und Adressen, die aus allen Kulturstaaten und von fast allen Hochschulen der Welt der Fakultät zugehen, bestätigen einstimmig, dass ohne den grossen Zustrom der Deutschen, Österreicher, Tschechoslowaken, Holländer, Serben, Rumänen, Franzosen, Engländer, Südafrikaner, Australier etc.

nach Bern der heutige Triumph des tierärztlichen Dokortitels und teilweise auch der Fakultätsidee nie erreicht worden wäre.

Der Dekan dankt nun vor allen den Männern und Hochschulen, die in jenen, für die Fakultät schweren Zeiten, in treuer Freundschaft ohne Gedanken der Rivalität zu ihr gestanden sind, und hier vor allem dem Herrn Geheimrat Schmaltz, sodann dem Professorenkollegium der Tierärztlichen Hochschule Hannover, der Leipziger und der Münchner Hochschule und ganz besonders den Professoren von Utrecht, die fast vollzählig damals nach Bern kamen, um zu promovieren.

Dann spricht der Redner von der grossen wissenschaftlichen Arbeit, die seither auf allen Gebieten der Tierheilkunde zum Nutzen und Frommen der ganzen Menschheit geleistet worden ist, angeregt durch diese Frühlingsblüten der Begeisterung zur tierärztlichen Promotion. Er warnt aber sehr, wie dies schon einige Anzeichen denkbar machen, die Anforderungen an die Dissertationen allmählig herabzusetzen, sondern beschwört die Fachgenossen, daran zu denken, dass der Titel nur die Belohnung für eine wirklich seriöse wissenschaftliche Leistung sein solle.

Die wissenschaftliche Forschung an sich werde nun aber in hohem Grade durch den engen Anschluss an die Universität gefördert, der nicht nur den propädeutischen Unterricht der Studierenden bei anerkannten Meistern jener Wissenschaften und grossen Instituten bedinge, sondern gestatte, deren Kräfte auch in den Dienst der Spezialforschungen zu stellen.

So habe getreu der internationalen Mission der Schweiz die Berner Fakultät das Glück gehabt, durch Beispiele im Kleinen in schweren Kämpfen grossen Nachbarstaaten und Schulen als Vorbild zu dienen und daher finde der Redner in innigem Dankgefühl keinen bessern Schluss als das Wort Goethes in Torquato Tasso für die Arbeit der Fakultät:

„Sie strebt gen Himmel, tausend Zweige dringen
aus ihr hervor; entfalten ihre Blüten!
O, dass sie Frucht, o, dass sie Freude bringe!“

Nach dieser mit langandauerndem Applause verdankten Festrede bestieg der Rektor Wegelin nochmals die Kanzel und verkündete die Ehrenpromotionen, die die Universität auf Vorschlag der festfeiernden Fakultät auf diesen Tag vollzogen hatte. Die neuen Ehrendoktoren traten, soweit sie aus Gesundheitsrücksichten nicht verhindert waren anwesend zu sein, vor, um ihre Urkunden in Empfang zu nehmen. Es wurden promoviert Herr Geheimrat Prof. Dr. Reinhold Schmaltz in Berlin, in dankbarer Würdigung seiner wissenschaftlichen Verdienste und in Anerkennung seiner unentwegten Arbeit zur Hebung des tierärztlichen Standes, besonders bei der Einführung der Doktorwürde. Herr Geheimrat

Prof. Dr. Bernhard Malkmus in Hannover, in dankbarer Anerkennung seiner wissenschaftlichen Leistungen und seiner Tätigkeit in der Verteidigung der tierärztlichen Standesinteressen.

Herr Prof. Paul Dechambre in Alfort-Paris, in Würdigung seiner sorgfältigen wissenschaftlichen Arbeiten und der Verbreitung moderner tierzüchterischer Forschungen in dem französischen Sprachgebiete.

Herr Prof. Dr. Poels in Utrecht, in Anerkennung seiner wissenschaftlichen Bedeutung und der vielen vorzüglichen Arbeiten, die aus seinem Serum-Institute hervorgegangen sind.

Herr Tierarzt Gaudenz Giovanoli in Soglio, in Anerkennung seiner so fleissigen publizistischen wissenschaftlichen Tätigkeit inmitten einer grossen tierärztlichen Praxis.

Bei der Übergabe der Dokumente wurden die Ehrendoktoren oder ihre Vertreter durch grossen Beifall geehrt.

Hierauf stieg Herr Unterrichtsdirektor Leo Merz auf die Kanzel und feierte die Veterinärmedizin als die Wissenschaft, die durch besonders enge Verbindung von Theorie und Praxis in hervorragender Weise davor gefeit sei, in abstrakte Spekulation oder in platten Utilitarismus zu verfallen. Er dankte den Professoren der Fakultät für ihre treuen Dienste und versicherte sie, stets soweit es in seinen Kräften stehe, für ihre Bedürfnisse sorgen zu wollen.

Dann stiegen die Hochschul-Gratulanten der Reihe nach auf das Podium. Zuerst Prof. Paul Dechambre, der die Grüsse und Glückwünsche Alforts brachte, und da der Direktor der Lyoner Schule, X. Lesbre, in letzter Stunde an der Teilnahme durch heftige Grippe verhindert sei, so habe er auch die künstlerisch ausgeführte Adresse der Lyoner Schule hier zu überreichen.

Die Gemeinschaft in der tierärztlichen Forschung zwischen den französischen Schulen und den schweizerischen sei besonders bei Bern noch durch andere engere Zusammengehörigkeitsgefühle verstärkt. Seit 1789 sandte Bern seine Jünglinge nach Lyon und Alfort zum Studium der Tierheilkunde, sehr viele Berner sind dort geschult worden und es sei für Alfort unvergesslich, dass unter den Gelehrten, die die Alforter Schule für längere oder kürzere Zeit besuchten, auch der verstorbene Prof. Hess, sowie Herr Prof. Noyer sich befanden, vor allem aber der derzeitige Dekan, Herr Prof. Duerst, der so besonders genau die Alforter Schule und die gesamten tierzüchterischen Verhältnisse Frankreichs durch seine jahrelangen Studien daselbst kenne.

Der Ruhm der veterinär-medizinischen Fakultät zu Bern resultiere nicht aus ihrer Einrichtung und Organisation, sondern wohne in den Ideen, die von Bern ausgegangen seien und die sich so nutzbringend und fruchtbar erwiesen haben; besonders aber auch in den wissenschaftlichen Arbeiten, die weit über die schweizerischen Landesgrenzen den Ruf derjenigen Professoren verbreiten, die sie geschaffen. Der Redner dankt dann gerührt für seine Er-

nennung zum Ehrendoktor, die von ihm aufs tiefste empfunden werde, besonders, weil er der erste französische Ehrendoktor der ältesten Fakultät sei, die durch ihre Streitkraft das wesentlichste dazu beigetragen, dass auch Frankreich nunmehr den veterinärmedizinischen Dokortitel eingeführt habe. Bescheiden lehnt er ab, dass er sich ganz besonders verdient gemacht hätte, sondern er glaube auch ein wenig diese hohe Ehrung auf die alte und stets treue Freundschaft zurückzuführen, die zwischen ihm und dem derzeitigen Dekan einst sich in den Alforter Laboratorien gesponnen und die sich in gegenseitiger, gemeinsamer Forschung stets erhalten, in der er aber jedenfalls derjenige gewesen sei, der immer den grössten Nutzen daraus gezogen.

Nach ihm steigt Geheimrat Schmaltz auf die Bühne und spricht in herzlichsten Worten über die Leistung der veterinärmedizinischen Fakultät im Kampfe um die Einführung des Dokortitels der Veterinärmedizin, indem ohne ihr Vorgehen und klare Erkenntnis der Sachlage wir heute nicht so weit gekommen wären. Er dankt sodann ebenfalls Rektor und Dekan für die ihm verliehene Ehrendoktorwürde aufs verbindlichste, indem diese ihn ganz besonders freue.

Herr Geheimrat und Dekan Prof. Dr. Paul Martin aus Giessen betritt sodann die Tribüne und würdigt ebenfalls in anerkennenden Worten die Leistung der Berner Fakultät, indem er betont, dass wohl Giessen schon seit Anfang des 19. Jahrhunderts an der medizinischen Fakultät den Doctor medicinae veterinariae verlieh, aber dass ohne die Einführung der ersten selbständigen Fakultät in Bern, die auch Giessen dazu geholfen habe, selbständig zu werden, der tierärztliche Dokortitel nicht die allgemeine Verbreitung und Anerkennung gefunden haben würde wie heute.

Die Giessener Fakultät habe daher den Senior der Berner Fakultät, Prof. Dr. Th. O. Rubeli zum heutigen Tage zum Ehrendoktor ernannt.

Hierauf steigt Prof. Dr. J. Paechtner aus Hannover auf die Bühne und gedenkt in ganz besonders warmen Worten der Verdienste der Männer, die die Fakultät geschaffen haben. Auf das Grab des Vaters der Fakultät, Guillebeau habe er gestern einen Kranz niedergelegt, im Auftrage seiner Hochschule und um die hohe Anerkennung zu beweisen, die seine Hochschule der Berner Fakultät zolle, übergebe er hiermit die höchste Ehrung, die seine Anstalt überhaupt verleihen könne, nämlich das „Diplom des Ehrenbürgers der Hochschule Hannover“ an Herrn Prof. Dr. Th. O. Rubeli, dessen hohe Verdienste um die Fakultätsgründung dadurch geehrt werden mögen.

Der Fakultät selbst überreichte er eine prachtvoll ausgestattete Ehrenurkunde zum heutigen Tage, mit der Unterschrift aller Professoren.

Hierauf stieg Prof. John Share Jones, Direktor der Veterinär-

Studien an der Universität Liverpool, auf die Kanzel, in die malarische rot und graue Seidengewandung des englischen Professors gehüllt. In einer lebendigen Rede feiert er die Schweiz als die Lehrerin der Nationen. Nicht nur in der Tiermedizin, sondern in allen Schulen habe schon Pestalozzi durch die Einführung des Anschauungsunterrichtes segensreich gewirkt. Die Berner Universität habe aber ihr Licht über alle Welt leuchten lassen und speziell ins britische Imperium, von Australien, Südafrika, Neuseeland bis nach England selbst. Man sage etwa die kontinentalen Universitäten bilden Gelehrte, die englischen jedoch Männer. Er sei froh, festzustellen, dass die Schweizer Hochschulen Bürger bilden. Die knappe Zeit, die ihm bewilligt sei zu seiner Ansprache, gestatte ihm nicht mehr die Verdienste der Männer der Fakultät zu würdigen, die Namen von Hess und Duerst seien aber in England geläufig. Er bringe daher die allerherzlichsten Wünsche seiner Anstalt für die älteste Fakultät Europas gerade jetzt hierher, da nun soeben auch Liverpool die Veterinärmedizin als erste Hochschule in England an die Universität erhoben habe.

Ihm folgt Rector magnificus Dr. J. H. Hartog von der niederländischen tierärztlichen Hochschule zu Utrecht. Auch er ist im schwarzen, sammetgeschmückten Talare und Amtsbarett. Er sagte etwa folgendes: Im Auftrage des Senates der tierärztlichen Hochschule Utrecht komme er der befreundeten Schwesterschule die Glückwünsche zu übermitteln. Er verdanke aber auch der niederländischen Regierung ihre grosse Teilnahme, die sie für dieses Jubiläum bekundet habe und die ihm ermöglichte, hierher in deren Vertretung zu kommen. Das Jahr 1900, das Jahr der Stiftung der Berner tierärztlichen Fakultät, sei eines der schönsten Blätter in der Geschichte der Tierheilkunde. Es sei daher für die Fakultät nicht nur eine Pflicht gewesen, diesen Tag zu feiern, sondern dieser Tag sei unbedingt ihr Ehrentag. Es sei auch nicht verwunderlich, dass hier die verschiedenen Länder Europas durch erste Männer vertreten seien. Die niederländische Tierheilkunde verdanke der Berner Fakultät sehr viel. Während der ganzen Zeit, als in Holland keine Promotionsgelegenheit bestand, hat die Berner Fakultät durch ihre Anregung durch Promotionsmöglichkeit viel zur Entstehung wissenschaftlicher tierärztlicher Arbeiten in Holland und damit auch zur Schaffung der tierärztlichen Hochschule Utrecht beigetragen.

Er habe hier den Auftrag, die Erkenntlichkeit von 98 holländischen Tierärzten auszusprechen, die von 1901—1918 in Bern promovierten. Er freue sich aber, hinweisen zu können auf die persönliche Freundschaft, die unter den Mitgliedern der beiden Hochschulen bestehe und den häufigen Gedankenaustausch in Wort und Schrift über wissenschaftliche Fragen, der zwischen Utrecht und Bern gebräuchlich sei. Es sei auch zu erwähnen, dass von dem Senate der Utrechter Hochschule nicht weniger als acht Mitglieder

den Berner Doktorhut tragen und ausserdem noch fünf Tierärzte von wissenschaftlichem Range an der Utrechter Hochschule ebenfalls den Berner Doktorhut hätten. Er freut sich sodann über die Verleihung der Ehrenpromotion an Prof. Poels, die er als eine Ehrung seiner Hochschule aufs beste verdankt und er verliest ein Dankeschreiben von Prof. Poels, der speziell darauf hinweist, dass Prof. Hess ihn einst durch seine Mitarbeit angespornt habe, in seinen Serumarbeiten in der eingeschlagenen Richtung weiter zu forschen.

Nach Rektor Hartog stieg der Dekan der Zürcher Fakultät Dr. W. Frei auf das Podium und brachte die Grüsse der Zürcher Schwesterfakultät dar, die sich über das Jubiläum ihrer älteren Schwester aufrichtig freue. Er weist darauf hin, dass die bernische Regierung, wie ersichtlich, ihre Berner Fakultät stets trefflich unterstützt hätte und sie daher öfters das Vorbild für die Hoffnungen der Zürcher Fakultät geworden sei. Zwei Fakultäten seien aber in der Schweiz bei der jetzigen Ausdehnung und Zahl der Tierärzte nicht zu viel und daher sei es verkehrt, wenn man von Rivalitäten zwischen den Schulen sprechen höre. Er bringe die aufrichtigsten Glückwünsche und Grüsse der Zürcher Fakultät zum heutigen Ehrentage.

Als letzter stieg der Vorstand der landwirtschaftlichen Abteilung der Eidg. Technischen Hochschule, Prof. Dr. M. Dügge, auf die Kanzel und verlas nach einigen einleitenden Worten die wundervolle künstlerische Adresse, die die landwirtschaftliche Abteilung der Fakultät zu diesem Anlasse überreichte.

Es heisst in derselben, dass die tierärztliche Forschung den Teil der Haustierrwissenschaft, wie die Landwirtschaft sie ebenfalls lehre, ungemein gefördert habe durch eine Fülle von Untersuchungen. Es erfülle aber die Professorenkonferenz der landwirtschaftl. Abteilung der technischen Hochschule mit besonderer Freude, dass der enge Zusammenhang zwischen ihren beiden Hochschulabteilungen dadurch äusserlich schon dokumentiert werde, dass ein ehemaliger Absolvent auch ihrer Schule sie heute als Dekan der Fakultät begrüsst hätte. Dies knüpfe die Bande zwischen ihnen noch enger und zeige, wie sehr die Tierheilkunde mit der Landwirtschaftswissenschaft dort verbunden sei. Sie wünsche daher innig, dass die Fakultät so fortfahren möge in ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit zu Nutz und Frommen der Landwirtschaft.

Hierauf stieg in Vertretung des durch eine interkantonale Veranstaltung verhinderten St. Gallischen Finanzdirektors, Reg.-Rat Dr. E. Maeder, der Dekan, Prof. Duerst, nochmals auf die Kanzel und teilte mit, dass ein Komitee der ehemaligen Doktoranden und Studierenden in freundlichster Weise sich um die wissenschaftliche Förderung der Fakultät bemüht hätte und einen Fonds gesammelt habe, der „Alfred Guillebeau-Fonds für wissenschaftliche Forschung an der vet.-med. Fakultät“ heissen solle. Herr Reg.-Rat Maeder

hätte den Fonds selbst übergeben wollen, doch sei dies mit verschiedenen Formalitäten verbunden, die noch nicht abgeschlossen seien; die Nutzniessung des Fonds hingegen sei vom heutigen Tage an für die Fakultät laufend. Bis heute betrage der Fonds rund 20,000 Franken, es seien aber noch namhafte Beiträge versprochen worden, die später eintreffen würden. Die deutschen ehemaligen Doktoranden hätten sich besonders ausgezeichnet und 1100 Goldmark zusammengebracht, mit einer sehr lieben und anhänglichen Adresse, worin erwähnt werde, dass viele der Herren ihre Stellungen und Praxis verloren, aber dennoch ein Scherflein für die Fakultät geopfert hätten. Auch die elsass-lothringischen und die holländischen Doktoren haben erkleckliche Summen gestiftet, ebenso mehrere landwirtschaftliche Verbände. Der Dekan dankt allen Spendern aufs herzlichste und verspricht die Hülfe durch gewissenhafte Forschungen zu verdienen. Er geht sodann dazu über, jedem der Vertreter der fremden Hochschulen und besonders Herrn Rektor Wegelin aufs beste zu danken und er trägt den verschiedenen Rednern den Dank an ihre respektiven Hochschulen in liebenswürdigen und gewandten Wendungen in ihren jeweiligen Landessprachen auf, und schliesst damit in einer ganz programmässigen Pünktlichkeit die Sitzung, die sich als eine so ehrenvolle für die Fakultät erwiesen hat.

An der reichgeschmückten und -gedeckten Mittagstafel im Burgherratsaal des Kasinos sprach nach einigen Begrüßungsworten des Dekans zunächst Herr Bundesrat Karl Scheurer namens des Landwirtschafts- und Militärdepartementes. Er betonte, dass die alte Methode der Hochschule Berns geringe Anforderungen zum Studium zu stellen, was früher in allen Fakultäten gebräuchlich gewesen sei, auch ihr gutes gehabt hätte, wenn man nur dann die Ausgangstüre möglichst enge gestaltete durch strenge Schluss-examina. Jetzt aber sei dies allerdings bei der grossen Zahl der Studierenden nicht möglich, aber das Vertrauen in die Lehrerschaft der alten Tierarzneischule habe das Volk dazu gebracht, die Fakultät auf deren Wunsch zu beschliessen. Es sei nun schön, dass alles so gut gekommen und geworden sei. Er möchte aber hier nur auf eines aufmerksam machen, dass der Tierarzt auch die Bildung des Herzens nicht über der des Geistes vernachlässige und sich nicht von dem gewerkschaftlichen Tone anstecken lassen möge, der jetzt schon in vielen der „freien Berufe“ sich breit zu machen beginne. Er möge nicht vergessen, dass er ein Landestrost ist und ideale Aufgaben habe, die einen rein materiellen Standpunkt schlecht vertragen. Möge er die Herzensbildung hochhalten. Er bringt seinen Toast auf die Fakultät und die Tierheilkunde.

Sodann sprach Prof. Dr. E. Laur in einer zündenden Rede über das Verhältnis von Landwirtschaft und Tierheilkunde als Sprecher der anwesenden deutschschweizerischen landwirtschaftlichen Fachverbänden und Direktor des schweiz. Bauernverbandes. Er sagte,

dass der heutige Tag so recht geeignet sei, die Freundschaft zwischen Tierärzten und Landwirten zu begründen und zu bekräftigen, die Zeit der Missverständnisse sei vorbei, gleich wie der derzeitige Dekan in seiner Person durch seine Studien die beiden Interessengruppen vereine, so sei es auch in Zukunft zwischen uns zu halten, er strecke den Tierärzten seine Hand hin, mit dem Gelübde: was ihr uns tut, wollen wir euch tun, Freundschaft um Freundschaft, Treue um Treue. Ihr sollt Euch auf uns verlassen dürfen, denn wir gehören zusammen. Diese mit grossem Applaus verdankte Rede wurde durch Herrn Prof. Dr. Martinet von Lausanne für die Fédération agricole de la Suisse romande bestätigt, der in freundlichen Worten der Arbeit gerecht wurde, die die Tierärzte der welschen Schweiz, die in überwiegender Zahl ihre Ausbildung in Bern genossen, für die Landwirtschaft der welschsprachigen Kantone geleistet haben.

Der eidg. Forstinspektor, Herr Albisetti, früherer tessinischer Bauernsekretär, spricht in besonders herzlich begrüßter Rede für die tessinische Landwirtschaft und betont, dass viele Tessiner Studenten in Bern studierten und noch studieren und hier stets mehrere ihre Examina auf Wunsch in ihrer Sprache ablegen konnten, wenn sie natürlich zum Verstehen der Vorlesungen auch die deutsche Sprache kennen müssen. Man sei also hier den „Confederati“ immer besonders entgegengekommen und er gratuliert der Fakultät im Auftrage der tessinischen Landwirtschaftsvereine.

Darauf spricht der Vertreter der Gesellschaft schweizerischer Tierärzte, Herr Schlächthof-Direktor Dr. Unger, Basel, warm über die Leistungen der Berner Fakultät und bringt ihr die besten Grüsse und Glückwünsche der Gesellschaft schweizerischer Tierärzte dar. Dr. Walch, elsässischer Kreistierarzt und weiland Privatdozent für Tierzucht in Bern, bringt die Grüsse der elsässischen und lothringischen Tierärzte und betont, dass auch in Frankreich die Schaffung der Doktorwürde ohne das schneidige Vorgehen der Berner Fakultät heute noch nicht erreicht worden wäre. Er übergibt dem Dekan sodann die Spende der französischen Tierärzte für den Guillebeau-Fonds. Herr G. Lüthi, Geschäftsführer der Kommission schweiz. Viehzuchtverbände, spricht an Stelle des verhinderten Nationalrat Dr. Knüsel, indem er die Leistungen der Fakultät bei dem Studium der Rinderkrankheiten und in der Förderung der Tierzucht feierte und ganz besonders Herrn Prof. Dr. Moritz Bürgi für seine tadellos organisierte Seuchenpolizei höchstes Lob zollte.

Herr Geheimrat Schmaltz dankt sodann im Namen der Festfeiernden dem Rektor Wegelin und dem Dekan Duerst für die vorzügliche Organisation der Feier, die sehr grosse Arbeit verursacht haben müsse, aber der Erfolg sei auch darnach und weit über die Grenzen der Schweiz hinaus leuchtend.

Für den Verein Bernischer Tierärzte sprach endlich noch dessen Präsident, Dr. Grossenbacher, der in freundlichen Worten der

Fakultät dankte für das, was sie für den tierärztlichen Stand geleistet und dem Dekan speziell für das, was er durch die Organisation der heutigen Feier erreicht habe.

Reiche Beifallsbezeugungen begleiteten und beschlossen alle Reden. Die ganze Feier verlief in schönster Harmonie und wie der „Bund“ vom 4. Mai 1925 schreibt, teilte sich die Freude an dem Ehrentage der veterinär-medizinischen Fakultät auch unwiderstehlich dem „profanum vulgus“ der Nichtveterinäre mit.

Diese Zeitung schliesst ihre Ausführungen über die Feier mit den Worten: „Die Universität und mit ihr der Staat haben ihren gerechten Anteil an dieser Freude und wir wünschen an unserer Stelle der immer noch jungen Fakultät eine weitere Laufbahn in Ehren und Segen für das ganze Volk.“

Mit Adressen und Glückwunschschriften wurde die Fakultät reich bedacht, fast alle Hochschulen, tierärztliche wie landwirtschaftliche von Europa haben Glückwünsche gesandt. Eine besonders schöne künstlerische lateinische Adresse sandte auch die tierärztliche Hochschule Lemberg (Lwow) in Polen, die tierärztliche Hochschule Kopenhagen übersandte als Ehrengeschenk das Lehrbuch der Veterinärchirurgie von Prof. Mörkeberg.

Die meisten der übrigen Hochschulen sandten überdies noch Telegramme, die sogar sehr passend gerade während des Bankettes eintrafen. Besonders muss auch erwähnt werden, dass die Studentenschaft der Zürcher vet.-med. Fakultät eine mit grosser Freude empfangene Depesche schickte.

Von besonders interessanten und warmen Glückwünschen seien genannt diejenigen der folgenden tierärztlichen und landwirtschaftlichen Hochschulen und Institute: Tierärztl. Schule Alfort-Paris, Tierärztl. Hochschule Berlin, Tierärztl. Hochschule Brünn (Brno), Tierärztl. Hochschule Budapest, Tierärztl. und landwirtschaftl. Fakultät Buenos-Aires (Argentinien), Tierärztl. Hochschule Bologna, Landwirtschaftl. Schule der Universität Cambridge (England), Tierärztl. Staatsschule Cureghem-Brüssel, Tierärztl. Schule Dublin (Irland), Tierärztl. Schule Edinburgh (Schottland), Tierhyg. Institut Freiburg (Baden), vet.-med. Fakultät Giessen, Tierärztl. Hochschule Hannover, Landwirtsch. Institut der Universität Halle, Tierärztl. Fakultät Ithaka, New York, Tierärztl. Institut der Universität Königsberg, Landwirtsch. und Tierärztl. Hochschule Kopenhagen, Tierärztl. Hochschule Lemberg (Polen), vet.-med. Fakultät Leipzig, Tierärztl. Institut der Universität Liverpool (England), Tierärztl. Schule London, Tierärztl. Schule (Ecole-mère) Lyon, Tierärztl. Fakultät München, Landwirtschaftl. Fakultät der techn. Hochschule Prag, Zootechnisches Institut der Hochschule Prag, Zootechnische Versuchsanstalt Prag, vet.-med. Fakultät Pretoria (Süd-Afrika), Universität Sapporo (Japan), Tierärztl. Hochschule Stockholm, Tierärztl. Fakultät Tartu (Dorpat), Tierärztl. Hochschule Torino, Tierärztl. Schule Toulouse, Tierärztl.

Hochschule Utrecht, Landwirtsch. Hochschule Wageningen (Holland), Landwirtsch. Hochschule Weihenstephan (Bayern), Tierärztl. Hochschule Wien, Tierärztl. Fakultät Zagreb (Jugoslavien), Landwirtschaftl. Abteilung der Eidgen. techn. Hochschule Zürich, vet. med. Fakultät Zürich.

So wertvoll die Worte sein mögen, die die Hochschulen offiziell an die Fakultät gerichtet haben, ist es uns doch nicht möglich, sie hier alle zu veröffentlichen. Wir beschränken uns darauf, einige als Muster wiederzugeben, um zu zeigen, dass auch die schriftlichen Glückwünsche mit den mündlichen übereinstimmen.

Aus Budapest schreibt Rektor von Hutyra: „Mit tiefer Dankbarkeit gedenken wir der grossen Verdienste der Berner Schule um die Förderung der Veterinärmedizin überhaupt, insbesondere aber seit ihrer Erhebung zur Universitätsfakultät, wofür die Denkschrift ein beredtes Zeugnis liefert, sowie der ausgezeichneten Männer, die seinerzeit die hochwichtige Reform erwirkt und damit für die weitere Entwicklung der Schwesterschulen ein zu befolgendes und auch befolgtes Vorbild geschaffen haben.“

Das Landw. Institut der Universität Cambridge unter Signatur des Prof. Hammond schreibt: „Das Werk, das Sie begonnen haben, hat viel gewirkt, uns in unsern biologischen Studien zu fördern und ich hoffe, dass Ihre Zukunft so ruhmreich sein werde wie ihre Vergangenheit der letzten Dezennien“.

Cureghem-Brüssel sagt unter der Signatur des Direktors: „Les travaux de la faculté de Berne sont bien connus et hautement appréciés parmi nous pour leur précieuse valeur à la fois scientifique et pratique. Ils ont contribué puissamment à créer et à entretenir entre les représentants de nos deux écoles-sœurs des sentiments d'affectueuse confraternité.“

Das Landwirtsch. Institut der Universität Halle unter der Signatur von Prof. Dr. Fröhlich schreibt: „Die fruchtbare Arbeit der Fakultät ist weit über die Grenzen der Schweiz rühmlichst bekannt und anregend für das biologische Forschen überhaupt geworden.“

Prof. Dr. E. Hieronymi, Direktor des Instituts für Tierheilkunde der Universität Königsberg schreibt: „Die Fakultätsgründung stellt einen Markstein in der Geschichte der Tierheilkunde dar. Sie können stolz darauf sein, eine so überraschend grosse Zahl wissenschaftlicher Publikationen von bedeutendem Gehalte geschaffen zu haben.“

Die veterinärmedizinische Fakultät Leipzig unter der Signatur des Dekans, Prof. Dr. Roeder, schreibt unter anderem: „Als vor 25 Jahren an der Universität zu Bern die erste vet.-med. Fakultät gegründet und zugleich mit dem Promotionsrechte ausgestattet wurde, war den tierärztlichen Bildungsanstalten der übrigen Länder, insbesondere des deutschen Reiches der Weg gezeigt, der in Zukunft beschritten werden musste. Wenn auch damals schon in

Giessen in der Veterinärmedizin promoviert werden konnte, so hat doch das von der Schweiz durch die Gründung der ersten Fakultät in Bern gegebene Beispiel den Ansporn dazu gegeben, auch in Deutschland die Ausbildung der Tierärzte an die Universitäten zu verlegen und veterinär-medizinische Fakultäten zu schaffen.

Wir haben alle Veranlassung, der veterinär-medizinischen Fakultät zu Bern für ihr bahnbrechendes Beispiel dankbar zu sein und nehmen gerne Gelegenheit, bei der Feier ihres 25. Jubiläums diesem Danke aus ganzem Herzen Ausdruck zu geben.“

Die veterinär-medizinische Fakultät Pretoria (Süd-Afrika) sendet eine Kabeldepesche, die übersetzt lautet: „Die jüngste Veterinärfakultät der Welt erlaubt sich, ihre ältere Schwester zum 25jährigen Jubiläum zu beglückwünschen.“

Die Fakultät Tartu, unter der Signatur des Dekans Prof. Salat, sendet ein Funkentelegramm: „Der ersten selbständigen veterinär-medizinischen Fakultät Europas, die allen andern tierärztlichen Lehranstalten als leuchtendes Beispiel vorangegangen ist, wünscht zur Feier ihres 25jährigen Bestehens weiteres Blühen und Gedeihen die tierärztliche Fakultät Tartu (Dorpat).“

Zagreb (Jugoslavien) telegraphiert: „Anlässlich der Feier des 25jährigen Bestandes der Fakultät beehrt sich die Veterinärfakultät zu Zagreb ihre besten Glückwünsche auszudrücken.“

Von privaten Hochschullehrern, darunter von Ostertag, Perroncito, Steck und Theiler etc. sowie von privaten Tierärzten liefen insgesamt 185 Gratulationen ein. Ausserdem gratulierte telegraphisch die Gesellschaft holländischer Tierärzte in Utrecht, das Komitee ehemaliger reichsdeutscher Doktoranden für den Guillebeau-Fonds, der Verein aargauischer Tierärzte, das Komitee jugoslavischer ehemaliger Studierender der Fakultät, die ein Erinnerungsbild und einen orientalischen Teppich für das Fakultätszimmer stifteten.

Die Unterrichtsdirektion des Kantons Bern überwies der Fakultät zum Schmucke eines Hörsaales noch ein Ölgemälde von Bourgeois, „Weidende Kuh“.

Gesellschaft zürcherischer Tierärzte. Frühjahrsversammlung 30. April 1925, vormittags 9 Uhr, im Tierspital Zürich.

Die diesjährige Frühjahrsstagung galt der Frage der Bekämpfung der Rindertuberkulose. Nach einem kurzen Begrüßungswort durch den Präsidenten, Herrn P.-D. Dr. Heusser, referierte der Vorsteher des kant. Veterinäramtes, Herr K. T. Dr. Baer über die Bestrebungen, welche bis anhin auf eidgenössischem und kantonalem Boden gemacht worden sind, um die Rindertuberkulose zu bekämpfen. Der Vortragende wies darauf hin, dass die Schadens-Statistik der obligatorischen Viehversicherung des Kantons Zürich zeige, dass der Erfolg all der bisherigen Massnahmen ein recht bescheidener

sei. Diese Tatsache mahne uns, der Frage der Bekämpfung der Tuberkulosis die grösste Aufmerksamkeit zu schenken; insbesondere sei es die Aufgabe der Tierärzte, das ganze Problem einem erneuten Studium und einer eingehenden Prüfung zu unterziehen. Mit einem Hinweis auf die verschiedenen Bestrebungen und Versuche auf dem Gebiete der Tuberkuloseheil- und Schutzimpfung schloss der Referent seine überaus klaren und interessanten Ausführungen.

Anschliessend hieran folgte ein klinischer Teil, indem der Leiter der bujatrischen Klinik, Herr Prof. Dr. Schnyder, eine Anzahl tuberkulöser Kühe vorführen liess. An Hand dieses Demonstrationsmaterials gab Herr Prof. Schnyder aus seinem reichen Kenntnischatze sehr lehrreiche Aufschlüsse über Symptomatologie und Diagnostizierung der Tuberkulosis. Ein Referat von Herrn Dr. Heusser über die verschiedenen diagnostischen Impfmethode, sowie eine Demonstration über die Sputumgewinnung beschlossen den ersten Teil der Tagung.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen im Restaurant St. Jakob war der geschäftliche Teil rasch erledigt. In der Zusammensetzung des Vorstandes trat eine Veränderung ein, indem an Stelle des zurücktretenden Rechnungsführers, Herrn Dr. Rüegger, Kollege Dr. Allenspach in Uster gewählt wurde. Der Präsident und der Aktuar wurden für eine weitere Amtsdauer bestätigt.

Unterdessen waren die sechs Kühe, welche bei der klinischen Demonstration am Vormittag als tuberkulös erkannt wurden, zwecks sofortiger Schlachtung nach dem Schlachthof Zürich verbracht worden. Die Sektionen leitete Herr Dr. Schellenberg am Schlachthofe Zürich. Es war interessant zu konstatieren, dass die Fleischschauergebnisse sich durchwegs mit den klinischen Befunden deckten.

Der 30. April 1925 war für die Teilnehmer aus der Praxis ein ebenso mannigfaltiger, als lehrreicher Tag; Dank gebührt allen denen, die durch ihr Entgegenkommen das Gelingen der Tagung ermöglichten. K.

Gesellschaft thurgauischer Tierärzte. Frühjahrsversammlung, Samstag, den 23. Mai 1925. Programm: Sternfahrt per Autos nach Staatsdomäne Münsterlingen; Sammlung daselbst 10 Uhr 30 und anschliessend Besichtigung des Viehbestandes. 12 Uhr 30 gemeinschaftliches Mittagessen auf Schloss Glarisegg bei Steckborn. 2 Uhr Vortrag von Herrn Prof. Dr. Duerst in Bern:

„Über Zucht und Beurteilung des Rindviehs“. 3 Uhr 30 Abfahrt und Besichtigung weiterer Viehbestände auf der Staatsdomäne Kalchrain ev. noch auf Gutswirtschaft Schloss Liebenfels. Schlussfahrt nach Frauenfeld und gemeinsames Abendessen im Hotel „Hirschen“.

Birwinken/Wängi, den 10. Mai 1925.

Der Vorstand.